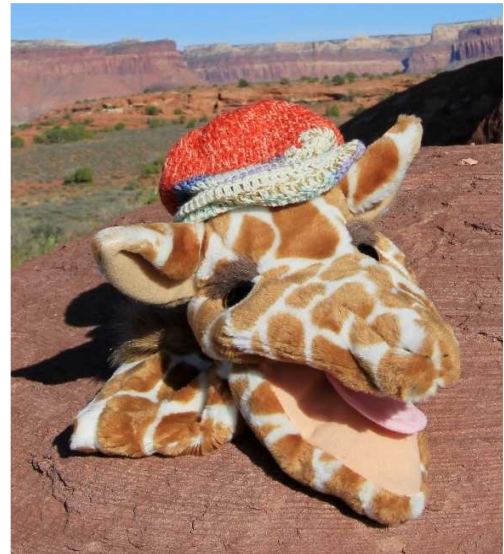


Lehmann Goes To Hollywood

So, nun bin ich seit einem Jahr mit Claudia, Martin & Lenny unterwegs und es wurde auch langsam Zeit, dass ich mich auch mal zu Wort melden darf!

Für alle, die mich noch nicht kennen sei gesagt, dass ihr mich auch auf unserer viaje.ch-Homepage finden würdet. Ich bin das Tier mit dem grossen Herz und nicht zuletzt deswegen vor allem dafür verantwortlich den Kindern auf dieser Welt eine Freude zu bereiten ☺ - und das macht mir auch am meisten Spass. Ansonsten sitze ich im Lenny oberhalb der Rückbank, schaue zum Fenster raus, frage mich wo wir auf dieser langen Reise noch überall hinfahren werden und mache ab und zu kritische Bemerkungen oder stelle dumme Fragen, welche es angeblich nicht geben



soll. Oder dann fahr ich drei Wochen lang mit Lenny über den Atlantik. Ja genau, die haben mich nicht mal mit nach New York genommen. Martin hat gesagt, es wäre einfacher so, sonst käme ich noch in Quarantäne, die hätten hier in den USA für Alles und Jeden so strenge Vorschriften und Gesetze – und mit dem langen Hals...

Und überhaupt, mich fragt ja keiner, aber wieso Amerika, ich hätte ja schon lange Mal einen Abstecher nach Afrika gemacht, wo ich wieder mal Verwandte hätte besuchen können oder dann wäre ich damals im Oktober bei meiner lieben Freundin Katharina in Salzburg geblieben – aber mich fragt ja keiner... Ist sowieso komisch, nun waren wir ziemlich genau ein halbes Jahr im gleichen Land unterwegs, ziemlich langweilig, immer die gleiche Kultur – fast immer. Die gleichen Strassenschilder, Tankstellen, die gleiche Währung und immer die gleichen Fragen, wie "how did you bring your car?" – als ob es da viele Möglichkeiten gäbe und einfach ein "car" ist das auch nicht, das ist Lenny. Und dann auch immer die gleiche Sprache. Ja apropos Sprache und Fragen, da war doch auch mal eine andere Frage, ich glaube Lucy hat sie geheissen, sie hat mal gefragt, ob wir wissen wie man Menschen die drei Sprachen sprechen nennt? Trelingual! – und wie solche, die zwei Sprachen sprechen? Richtig Bilingual! – und wie solche, die eine Sprache sprechen? Genau, Amerikaner! Aber das macht es auch einfacher für mich, ich kann ja recht gut Englisch, war ja lange im Engadin...

Aber doch, ansonsten hat es mir in Amerika schon gefallen, ist ja unglaublich was der liebe Gott da alles für landschaftliche Bilder gezeichnet hat und welche Naturschönheiten er diesem Land geschenkt hat. Ich habe das richtig genossen, die tollen Canyons, die stolzen Hoodoos, die rot-gelb-braunen Gesteinsschichten, die faszinierenden Arches, die versteinerten Bäume, die Geysire und die Hot

Springs – einfach toll. Das muss man schon einmal gesehen haben! Ist zu hoffen, dass das Alles noch vielen Generationen erhalten bleibt. Aber genau da habe ich so meine Bedenken... Ich meine, mir hat man ja von klein auf beigebracht, dass man keinen Abfall liegen lässt und die Natur respektiert. Damit diese Grundregeln hier einigermaßen eingehalten werden, braucht es aber immer mindestens zwei grosse Verbots- oder Hinweisschilder, welche beschreiben was man alles nicht tun darf. Wie ist das denn nun, wo kein Schild ist darf man alles grenzenlos zerstören? Auf jeden Fall liegt dann ein Haufen Müll in der Natur herum. Wenn sie wenigstens Schaufeln verteilen würden, so könnte jeder seinen Abfall vergraben, dann wäre das zumindest so wie es der Staat auch ansonsten offiziell macht – in amerikanisch heisst das dann ganz einfach "Landfilling". Ist dies das Land der unbegrenzten Möglichkeiten? Ach doch, die gibt's auch, so kann es einem zum Beispiel passieren, dass man in einem Gebiet des National Forest 5,8 Meilen vom Nationalpark Zion weg steht und in 200 Meter Entfernung ein mindestens 5,8-Liter-Pickup anhält, zwei "komische" Typen aussteigen, ihr Viagra, äh ihr Schiessgewehr auspacken und wild umherballern – „hey man, as long as they don't shoot at you or your car... you're in Utah man"!

Ok, ich hab's kapiert, sowie ich das mit den 5,8-Liter-Pickups auch geschnallt habe... Hier braucht man viel Hubraum unter der Haube, sei es zur Verbrennung von Benzin oder Diesel oder in Form von Silikon. Unter 4 Litern wird man hier ausgelacht und wenn man die Karre dann mal gekauft und eingelöst hat, interessiert es niemanden mehr, wie breite Felgen oder wie grosse Auspuffe man hinmacht – Hauptsache es macht Krach und es stinkt – mir auch. Ein wunderschöner Oster-Familienausflug sieht dann schon mal so aus, dass man mit Kind und Kegel und dem ganz grossen Anhänger an einem wunderschönen Karfreitag in die Gegend eines wunderschönen Nationalparks fährt und dort alle erdenklichen Offroad-Geräte auslädt – und dann macht's den ganzen Tag wunderschön Spass und Krach – und es stinkt – mir auch. Oder man schliesst sich unter Führung von Park Rangern einer offiziellen Jeep-Tour an und steht zusammen mit dutzenden Gleichgesinnten mitten in der wunderschönen Natur des Canyonlands Nationalpark im Offroad-Stau. Wunderschön. Doch wem will man das verübeln? Es gibt dafür ja auch kein Verbotsschild und ein Kyoto-, Bali-, Kopenhagen- oder Detroitprotokoll wurde ja auch nicht unterschrieben.

Aber es soll an dieser Stelle auch ausdrücklich gesagt sein, dass wir hier im Engadin, äh in Amerika ansonsten fast ausnahmslos interessante, gewalt- und krachfreie Begegnungen, Erlebnisse und Gespräche hatten. Nicht vergessen werden wir die wunderbare Zeit mit und bei Patty & Simon in Florida, oder die Einladung von Laura & Chuck zum BBQ in Deer Park, dann auch das Sponsoring von der Firma Abra in Clearfield bei Salt Lake City, wo wir zum absoluten Vorzugspreis Karosseriearbeiten am Lenny machen lassen durften und anschliessend gar noch vom Autolackierer Bob zum Nachtessen bei sich zu Hause eingeladen wurden. Oder auch die Rettung durch Dave in den Bugaboos. Er hat uns 40 km auf einer Schotterpiste aus dem Wald gezogen, uns dann bei der Beschaffung einer neuen Zündspule geholfen und zu guter Letzt sind wir von ihm und seiner Frau Linda auch noch eingeladen worden. Unvergessliche Erlebnisse,

welche wir so nicht erwartet hätten! Hier auf unserer Page ein paar der Gastgeber und Reisenden, welche wir kennengelernt haben www.viaje.ch/people.html.

...und dann auch die vielen Artgenossen, welche ich beobachten durfte! Sie bieten mir immer wieder eine willkommene Abwechslung und bereichern meine Reise. Seien es die Waschbären, Leguane, Fischadler und anderen vielen Vögel, Delfine oder Alligatoren in Florida, die Klapperschlangen und Antilopen im Westen oder die Gänse, Bisons, Schwarz- und Grizzlybären, Koyoten, Elche, Weisswedelhirsche und Wapitis im Nordwesten der USA. Apropos Wild, habt ihr gewusst, dass es in ganz Amerika keine Rehe gibt? Genau, entweder sind das Wapitis, welche den Rothirschen sehr ähnlich sind oder dann sind das vor allem auch Weisswedelhirsche. Ein solcher hat auch damals Walt Disney als Vorlage für Bambi gedient, deshalb wohl auch die vielen Verwechslungen – jawohl, Bambi ist ein Hirsch, zumindest im Trickfilm! So, das hätten wir auch geklärt... Meine Tierstatistik findet ihr übrigens hier www.viaje/tiere.html.

Ach ja, wie die USA Ihre Vergangenheit bewältigt haben, ist einfach beispiellos und einzigartig. Liebe Frau Leutenegger, liebe Frau Widmer-Schlumpf, lieber Herr Berset, lieber Herr Schmid und die anderen Drei – nehmt Euch hier ein Beispiel, so hättet ihr auch weniger aussenpolitisches Gezanke. Grosszügig hat man den Indianern schöne Reservate zugeteilt, wie im Fall des Navajo-Stamms in der Region Page ein landschaftlich wunderbares Gebiet mit Monument Valley, Antelope Canyon und so. Eben dieser Canyon, vielleicht etwas vom landschaftlich Schönsten und Spektakulärsten was es zu sehen gibt, darf dann von den Navajos nach eigenen Gesetzen verwaltet und vermarktet werden. So kostet dann die stündige Besichtigung für zwei Personen \$ 56.—. Dies hat wiederum den positiven Nebeneffekt, dass minderbemittelte Erdenbewohner fernbleiben müssen und anstelle von 1'900 Besucher nur täglich 1'500 registriert und durchgeschleust werden und durch diese preispolitische Kontingentierung wiederum die Natur geschützt wird. Kleiner Tipp für Alle, die nicht selber zum Fotografen werden wollen: gebt einfach im Google den Suchbegriff "Antelope Canyon" ein und ihr findet abertausende Bilder von einem der meistfotografierten, eindrucklichsten und vielleicht auch schönsten was die Natur je geschaffen hat. Oder ihr besucht und erwandert einen der "viel weniger spektakulären" Slot Canyons im Grande Staircase Escalante National Monument. So zum Beispiel den Peek-A-Boo oder den Spooky Canyon an der Hole in the Rock Road. Hier noch ein kleiner Preisvergleich für Konsumentenschützer: der Nationalparkpass für ganz USA, für die ganze Familie, für ein ganzes Jahr kostet \$ 80.—.

Claudia & Martin durften in Sedona und Moab auch wieder mal richtig Singletrail-Mountainbiken und in den vielen Nationalparks viele Wanderungen unternehmen – das macht die Zwei wieder viel ausgeglichener und erträglicher, sie brauchen einfach die Bewegung ☺. ...und nun just zum einjährigen Jubiläum haben sie sich auch noch ein tolles Tandem-Kayak geleistet und hoffen damit schon bald die Gewässer in Kanada und Alaska befahren zu können.

Mein bester Freund auf dieser Reise ist übrigens Lenny. Was ich auch ohne ihn machen würde... Er hält für mich die Chance am Leben doch mal noch in meine Heimat zurück zu kommen. Was der schon alles gemeistert hat, zum Beispiel das Offroad-Abenteuer im Cottonwood Canyon, die Sandpiste zur White Pocket oder die Schlammschlacht in die kanadischen Bugaboos – wirklich tapfer und fast ohne Gemurre. Klar, auch Lenny hat ab und zu mal einen schwachen Tag, so wollte er nicht ins neue Jahr starten, bevor ihm Martin, mit Hilfe von Simon, nicht eine neue Zündspule geschenkt hatte und im Big Bend Nationalpark hat's ihm so gut gefallen, dass er kurzerhand die Lichtmaschine lahmgelegt hatte – das hat er dann vor ein paar Tagen hier in Kanada noch einmal wiederholt ☺. Aber ausser der Geschichte mit dem Radlager, damals noch in Norwegen, geht es ihm gut und ich bin zuversichtlich, dass er uns auch weiterhin ein treues und zuverlässiges fahrendes Zuhause sein wird – "home is where you park it".

Uns allen geht es übrigens blendend! Krank waren wir noch gar nie – wie auch – Claudia kocht immer so vorzüglich. Mittlerweilen hat sie auch im Griff wie sie zwischen den vielen konservierten Lebensmitteln in Grosspackungen das für uns Europäer und mich Afrikaner allgemein Verträgliche in geeigneter Dosis findet. Und sicherheitsrelevante Vorfälle? Keine! Allenfalls wäre da höchstens noch die Texas-Klapperschlange erwähnenswert, welche Martin auf einem Wanderweg aus einem halben Meter Entfernung angezischt hat und heftig mit dem Schwanz gerasselt hat – so wie es sich halt für eine echte Rattlesnake gehört. Das Reisen in Amerika ist ein wahrer Traum, leicht findet man schöne Übernachtungsplätze, kann die landschaftlich so vielfältige Natur erleben, kommt in den riesigen Weiten des Wilden Westen zu seiner Ruhe – und die allgemeine Versorgung stellt auch kein Problem dar.

Wo geht's denn noch überall hin, das werden wir immer wieder gefragt. Sorry, aber wir wissen es nicht, sagen die Zwei immer, "openend", am Anfang noch "like the Snowbirds" nach Süden, zurzeit Himmelsrichtung eher Norden, keine Planung und so... Also, ich weiss es auch nicht, ich weiss nur, dass Martin irgendwas mit Deadhorse ganz oben in Alaska im Kopf hat, das soll ja auf seiner "Bucket-List" sein und das ist sowas wie seine Wunschliste – Deadhorse na ja, immer noch besser als eine tote Giraffe. ...Und was wenn dann da die grosse viaje erst richtig beginnt? Das ist ja der Ausgangspunkt der berühmten Panamericana, der Strasse bis hinunter nach Südamerika – und soviel ich weiss steht das auf Claudia's Liste... oder vielleicht geht's ja einfach "nur" bis Hollywood – das kann ja noch dauern bis Afrika...

...und hier noch ein paar statistische Eckdaten zu unserer Reise:

- seit 365 Tagen sind wir unterwegs
- Lenny ist 36'375 km in 16 verschiedenen Ländern gefahren
- und hat dabei 4915 Liter Benzin verbrannt
- an 323 Tagen war das Wetter gut
- bei einer Temperatur von Ø 17,6 °C
- 299 Nächte haben wir im Lenny geschlafen

Alle anderen Zahlen gibt's hier www.viaje/statistik.html.

Vielleicht habt ihr Euch schon gefragt warum ich Herr Lehmann heisse. Genau weiss ich das ja auch nicht, aber ich glaube es hat vor allem damit zu tun, dass Martin die Figur "Herr Lehmann" im gleichnamigen Film und auch das ganze Schaffen von Sven Regener so beeindruckt – so richtig kritisch, nachdenklich, aber auch unterhaltsam.

Herzlichst

Euer Herr Lehmann

2. Juni 2014, Banff, Kanada

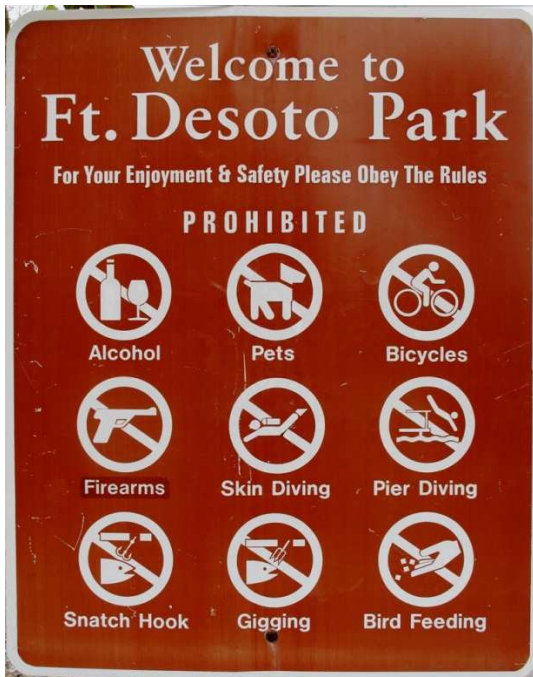
P.S.: ...und übrigens, dass der Herr Schmid längst im Ruhestand ist und durch den Herrn Blocher ersetzt wurde, habe ich natürlich auch mitgekriegt. Ihr müsst mir deswegen also nicht extra ein Korrigendum verfassen...

Bilder von meinen Abenteuern gibt's übrigens immer noch auf Flickr www.flickr.com/photos/viaje-ch/sets.

...und die Geschichten, Statistiken, eine Karte und vieles Mehr dazu auf www.viaje.ch.







Bildlegende o.l.-u.r.:

Herr Lehmann mit Rosis Mütze | Bryce Canyon | Antelope Canyon | Simon, Martin, Lenny und die Zündspule | Landscape Arch | Claudia riding the Slickrock in Moab | Morning Glory Pool, Yellowstone | alles Andere darf man | Schwarzbär im Yellowstone.